

Hubertus Kirchgäßner

Klänge, Farben, Formen - zum Verhältnis von Bildender Kunst und Musik

"... Die Annäherung der bildenden Künste an die Musik spannt sich als ein großer Bogen von den Anfängen der Romantik bis heute, von E.Th.A.Hoffmanns Wort vom 'Musikalischwerden der Künste' bis zu John Cages 'Kunst ist eine Lebensform'.

... Für Schönberg wie für Kandinsky ist die Verselbständigung der Mittel und der Verzicht auf einen erzählerischen oder dargestellten Inhalt, der nicht mit den Mitteln der Darstellung selber identisch ist, der Schlüssel zur Überwindung der traditionellen Grenzen der diversen Kunstarten. Beide lassen in ihren Äußerungen erkennen, daß sie diese Überwindung der Grenzen als einen Akt der Befreiung ansehen, aber beide haben auch, vielleicht bestärkt durch die Erschütterungen des Weltkrieges, nach 1919 diesen ihren "anarchistischen" Weg nicht fortgesetzt, sondern nach stärkeren Bindungen, ja nach Regeln gesucht, Schönberg in der Zwölftontechnik und Kandinsky in oft geometrisch streng konstruierten Bildern. Den "anarchistischen" Impetus haben später andere wieder aufgegriffen, John Cage und die Postseriellen in der Musik, die Informellen in der Bildenden Kunst.

... Da muß jetzt Josef Matthias Hauer erwähnt werden und seine zeitweilige Zusammenarbeit mit Johannes Itten, der später den sog. Vorkurs im Bauhaus eingeführt hat. Hauer und Itten lernten sich 1919 in Wien kennen. Beide strebten, im Gegensatz zu Schönberg und Kandinsky, nach einer entindividualisierten Kunst der reinen Formen und der klarsten Proportionen. Hauer hatte ein Jahr zuvor schon seine Schrift "Über die Klangfarbe" veröffentlicht. Darin versuchte er, eine synästhetische Übereinstimmung zwischen Farben und Tönen in einem "Klangfarbenkreis" herzustellen, wobei er sich häufig auf Goethes Farbenlehre bezog. In der Folge entwirft er Farbenreihen, deren rhythmische Gliederung durch die Übereinstimmung der warmen Farben mit dem Quintenzirkel und der kalten Farben mit dem Quartenzirkel zustande kommt. Zu dieser Zeit hing über seinem Klavier Ittens Bild "Komposition aus zwei Formthemen", und man weiß, daß er sich immer wieder auf diese Malerei als Beweis für die Richtigkeit seiner Theorien bezog. Itten selbst verließ noch 1919 Wien und ging, einem Ruf von Walter Gropius folgend, ans Bauhaus nach Weimar, wo er den Vorkurs als das wesentliche Kernstück der gesamten Bauhauspädagogik entwickelte. ... Auch das Bauhaus muß genannt werden. Die ersten Anregungen für seine Gründung waren noch von einem namhaften Künstler des Jugendstils, von Henry van de Velde gekommen, der auch vorgeschlagen hat, Walter Gropius mit dem Aufbau zu betreuen. Der aber hing wieder mit einer Gruppe von Architekten zusammen, die sich, unter der Führung von Bruno Taut "Die gläserne Kette" nannte und die die Absicht verfolgte, den "Zusammenschluß der Künste unter den Flügeln einer großen Baukunst" herbeizuführen. Genau das und dadurch auch die Verbesserung der angewandten, insbesondere der industriell gefertigten Formen ist auch das Ziel des Bauhauses. Aber das Konzept, jedenfalls in der Anfangszeit, läßt auch andere Versuche mit integrativen Kunstformen zu. Am bekanntesten geworden sind die Arbeiten Oskar Schlemmers für die

Bauhausbühne ... Aber auch andere, die als Lehrer ans Bauhaus berufen wurden, gehören hier genannt. Lyonel Feininger, der eigentlich nach Deutschland gereist war, um dort ein Musikstudium aufzunehmen, oder Paul Klee, der nach dem Schulabschluß einige Zeit schwankte, ob er Musik oder Kunst studieren sollte. Über ihn und seine Beziehungen zur Musik, über die musikalischen Elemente seiner Bilder und die Analogiebildungen zwischen musikalischen und bildnerischen Strukturen in seinen pädagogischen Arbeiten wäre allein ein Buch zu füllen. ..."

aus einem Vortrag von Hubertus Kirchgäßner, Remscheid, gehalten in Wuppertal am 8.9.1991